

BIG

Bürger-Information **GRAZ**

www.graz.at

Nr. 4 | Juni 2007

Die Städtepartnerschaft zwischen Graz und Maribor feiert ihren 20. Geburtstag. Und wir gratulieren mit einer großen Beilage im Blattinneren.

Foto: Christa Strobl



Graz ist cool!

Kinder und ihre Ideen für unsere Stadt. Seite 6

Fotos: Stadt Graz/Fischer

BIG Spezial: Alle Infos zum Umweltfest

Das Programm für Samstag, 30. Juni 2007, finden Sie in der Sonderbeilage im Innenteil

Unbekannte Wasserwunderwelt vor der Haustüre

Tauchen Sie ein in den „Mikrokosmos Grazer Bäche“

Seite 2

„Sehr gut“: Zeugnisverteilung für den Grazer Sparkurs

Trotz Budgetsanierung schon viele Projekte umgesetzt

Seite 8

Alles klar in Sachen Wasser!

Unsere Kläranlage in Gössendorf verwandelt Ab- in Badewasser

Seite 10

Doppeljubiläum

50 Jahre Priester, 30 Jahre GGZ: Otto Wagner lässt für seine Schützlinge mit viel Humor täglich die Sonne aufgehen!



Seite 24



Fotos: Stadt Graz/Fischer

Braunfrosch, Signalkrebs und Blauflügel-Prachtlibelle: Stadtbiologe Dr. Wolfgang Windisch lädt zum Entdecken der Wunderwelt Bach ein.

Da, wo der Wildbach rauscht ...

Am & im Wasser

Die Grazer Bäche sind Lebensraum für Libellen wie Blauflügel-Prachtlibelle und Blattbauch, für Würfelnattern und Wasseramseln. Bachforellen, Gründlinge, Schleien, Aitel und Bachschmerle werden von Naturschutzvereinen ausgesetzt, die mit finanzieller Hilfe der Stadt Graz in den Bächen auch Aufstiegs- hilfen für die Fische bauen. In einigen Gewässern leben sogar Krebse – leider wurden die heimischen Tiere von angesiedelten Nordamerikanischen Signalkrebsen, Überträgern der Krebspest, nahezu ausgerottet. Gefährdet sind auch geschützte heimische Gewächse wie Schwalbenwurz-Enzian, Buschwindröschen oder Sumpfschachtelhalm, die immer mehr von eingeschleppten Pflanzen wie Springkraut oder Staudenknöterich verdrängt werden.

Eine wahre Wasserwunderwelt wartet darauf, entdeckt zu werden: Die Grazer Bäche sind die Lebensadern der Stadt.

VON ANGELA SCHICK

Leise murmelnd schlängelt sich ein Bächlein durch ein Wäldchen. Ein Krebs tümpelt im Wasser, eine Erdkröte kreuzt den Weg eines Braunfroschs, eine grünblau schillernde Libelle lässt sich auf einem Farn nieder. Eine Bachforelle begutachtet eine Schotterbank – ist das ein geeigneter Platz zum Abbläuen? Schauplatzwechsel: Ungestüm bahnt sich Wasser einen Weg über die Felsen – im Lauf der Jahrtausende hat es sich in das Schiefergestein gefressen und eine für eine Großstadt einzigartige Landschaft, eine

Schlucht, geschaffen. Schmetterlinge gaukeln über seltene Pflanzen, Wanderer erholen sich unter dem Schatten spendenden Blätterdach. Ob idyllisches Bächlein oder wildromantische Klamm: Die GrazerInnen sind in der glücklichen Lage, mitten in ihrer Stadt eine wahre „Wasserwunderwelt“ erkunden zu können. 53 Bäche (so viele haben einen Namen) mit rund 90 Kilometern Länge und einer erstaunlichen Artenvielfalt im und am Wasser laden ein zum Entdecken, Erholen und zum Lernen.

Wussten Sie etwa, dass

- zehn Prozent der Grazer Bäche noch Wildbäche sind,
- der Andritzbach eine der größten Karstquellen Europas ist,
- der Grazbach komplett unterirdisch verläuft (die

Grazbachgasse folgt exakt seinem Verlauf) und

- die Bäche am westlichen Murufer fast alle versickern, während jene im Osten in die Mur münden?

„Bäche sind das Blutgefäßsystem der Stadt, auf den Korridoren der Bäche erfolgt der Austausch von Tieren und Pflanzen. Hauptschlagader ist die Mur, die Bäche sind die Arterien und der Übergang zwischen den Lebensräumen Wasser, Wiese, Wald“, beschreibt der Naturschutzbeauftragte der Stadt Graz, Dr. Wolfgang Windisch, den bedeutenden Lebensraum. Lange Zeit wurden die Bäche achtlos behandelt, begradigt und zubetoniert – jetzt macht die Stadt Graz mit dem „Sachprogramm Grazer Bäche“ (siehe auch Seiten 4/5) die Wasserläufe wieder zu einem naturbelassenen Naherholungsraum. „Jetzt können wir den Bächen



Abkühlung und Spaß an heißen Tagen: Die Gummistiefel eingepackt und ab zum Spielplatz „Bach“!

mitten in unserer Stadt!

Zur Naberholung laden ein:

Einzigartig – wo gibt’s schon eine Großstadt mit einer Schlucht? – ist die Rettenbachklamm in Mariatrost mit Wasserfällen, abwechslungsreicher Flora (z. B. üppige Farne, Waldgeißbart und Wasserschwertlilie) und dem angenehmen Mikroklima. Durch die Schlucht führt ein Pfad mit Leitern und Stegen. Nicht ganz so spektakulär, aber wenig besucht und deshalb ein Geheimtipp sind

die Schmiedlgründe am Josefbach am Fuß der Platte. Zum Naturgenuss laden auch der Bründlbach mit seinen Bründlteichen in Straßgang ein. Entlang des Mariatroster Baches und des Thalbaches führen gepflegte Radwege (die teilweise nur geschottert werden, um keine Barriere für Tiere und Pflanzen zu sein), entlang des Gabriachbaches ein wunderschöner Spazierweg.



Eine Schlucht mitten in der Stadt: Nur Graz besitzt einen Schatz wie die Rettenbachklamm in Mariatrost!

Der Bürgermeister



Graz auf Erfolgskurs! Sparen nach Plan

Der Sommer ist da und für unsere SchülerInnen steht die Zeugnisverteilung kurz bevor. Der Sparkurs der Stadt Graz hat seine Note bereits bekommen: „Sehr gut“ beurteilt der Stadtschuldenrat, das unabhängige, begleitende Gremium, unseren Sanierungsweg. Wenn wir so weitermachen, werden wir unser Ziel, die „Reduktion der Neuverschuldung auf null bis 2010“ planmäßig erreichen. Trotz konsequentem Sparen gibt es in Graz keinen Stillstand, im Gegenteil, große und wichtige Projekte (Bad Eggenberg, öffentlicher Verkehr u. a.) werden realisiert – für unsere BürgerInnen, auch die jüngsten. Und die haben ganz tolle Ideen für ihre Stadt: Vom Lunapark bis zum Lift in der Mur. Alle lassen sich zwar nicht umsetzen, dennoch arbeiten wir hart daran, dem uns unlängst vom Land verliehenen Titel „Zukunftsgemeinde Steiermark“ gerecht zu werden.

Liebe Grazerinnen und Grazer, ich wünsche Ihnen einen schönen Sommer und erholungsreiche Ferientage!

Ihr

Siegfried Nagl

Bürgermeister Mag. Siegfried Nagl

Fachbegriffe

Rückhalte- bzw. Retentionsbecken: Ein Rückhaltebecken ist ein Staubecken, das bei Hochwasser die Abflussmenge eines Baches oder Flusses reguliert.
Mäandrieren: So nennt man einen Gewässerverlauf in Schlingen, der Fluss oder Bach „schlängelt“ sich durch die Landschaft. Der Name leitet sich aus dem griechischen Namen (Maiandros) eines türkischen Flusses (Menderes) ab.
Renaturierung: Wiederherstellung von naturnahen Lebensräumen. Die Überschwemmungsgefahr wird reduziert und Lebensraum für Tiere und Pflanzen geschaffen.



So sollte ein Bach wirklich nicht ausschauen! Doch die Zeiten der „G'stätt'n“ sind vorbei.

Fotos: Stadt Graz/Fischer

Natur schützt vor Hochwasser –

Die Zähmung des Gabriachbaches

Der Gabriachbach entspringt bei St. Veit in den Vorbergen südlich der Rannach. Er durchfließt eine üppige Wiesenlandschaft, die sich durch ihren Artenreichtum auszeichnet. Aber dieser Zubringer zum Andritzbach überflutete in den letzten Jahren nach starken Regenfällen auch immer wieder dicht bebautes Siedlungsgebiet in Andritz (das Gebiet entlang der Hoffeldstraße bzw. der Andritzer Reichsstraße im Bereich der Schleppgleisstraße). In einem seit Juni 2006 laufenden Projekt wurden zwei Rückhaltebecken mit einem Fassungsvermögen von mehr

als 40.000 m³ im Bereich Schirmleiten und Eichengrund errichtet, die einen maximalen Hochwasserschutz gewährleisten werden. Parallel dazu wurden auch verschiedene ökologische Maßnahmen umgesetzt, zum Beispiel mussten Betonverschalungen wieder der Natur weichen. Das Projekt ist aber damit noch nicht abgeschlossen, in einer weiteren Bauphase soll am Gabriachbach im Bereich der Andritzer Reichsstraße und der bestehenden Schleppgleisstraße weiter im Sinne von Hochwasser- und Umweltschutz gearbeitet werden.

Umweltschutz ist auch Hochwasserschutz. Die Stadt Graz investiert 65 Millionen Euro in die „Wiederbelebung“ unserer Bäche.

VON OLIVER KRAJACIC

Wasser kann Leben und Verderben bedeuten. Auch die Bürgerinnen und Bürger von Graz werden seit Jahrhunderten mit dieser Tatsache konfrontiert. Schon im Jahre 1573 wurde ein Hochwasser im Grazer Stadtgebiet dokumentiert, beim „Übel-täter“ handelte es sich damals

ausgerechnet um den Grazbach. Auch in neuerer Zeit wurde die Stadt von der Gewalt des Wassers heimgesucht, allein in den letzten 30 Jahren wurden vier schwere Hochwasserereignisse, wie sie in der Fachsprache heißen, gezählt. Das letzte ereignete sich am 21. August 2005, wobei allein versicherte und gemeldete Schäden ein Volumen von ca. 5 Millionen Euro erreichten.

Streben nach Sicherheit

Doch nicht erst seit diesem Hochwasser, das vor allem im Bezirk Andritz schwere Schäden verursachte, arbeitet die

Schnelle Hilfe

Nach dem schweren Hochwasser im Sommer 2005 wurden 348 Privatschadensfälle bei der Stadt Graz eingereicht, die meisten bis Ende Oktober desselben Jahres. Für die administrative Abwicklung und die Schätzung der Schäden war die Stadt Graz zuständig, die Fachabteilung Agrarrecht und Gewässer des Landes erledigte Bemessung und Auszahlung der Entschädigungen. Insgesamt wurde fast 1 Million Euro für die Opfer des Hochwassers bereitgestellt, fast zwei Drittel dieser Summe konnten noch im Jahr 2005 an die Bevölkerung ausbezahlt werden. Bis Ende April 2006 waren dank der guten Zusammenarbeit zwischen Stadt und Land schon rund 90% aller Entschädigungen ausbezahlt, wo dies nicht passiert war, fehlten noch Rechnungen der Antragsteller, schließlich wird die Vergabe der Zahlungen im Interesse der SteuerzahlerInnen genauestens kontrolliert.



Viel besser! Die Abteilung für Grünraum und Gewässer und ihre Partner haben ganze Arbeit geleistet.

wenn man sie nur lässt!

Stadt Graz aktiv an Projekten zum Hochwasserschutz. Die Sicherheit der Bevölkerung ist ständiges Thema in der Magistratsabteilung für Grünraum und Gewässer unter der Leitung von DI Robert Wiener und Referatsleiter DI Bernhard Egger-Schinnerl. Zur Zeit läuft in ebenso enger wie erfolgreicher Kooperation mit dem Land Steiermark und Der Wildbach- und Lawinerverbauung, Sektion Steiermark, das auf 10 Jahre angelegte „Sachprogramm Grazer Bäche“. Mit diesem Projekt soll ein bestmöglicher Hochwasserschutz sowie eine Verbesserung der Ökologie und der

Naherholung an den Bächen erreicht werden. Der Umfang des Projektes lässt sich aus seinen Kosten erahnen, rund 65 Millionen Euro werden in die Sicherheit und Lebensqualität der Grazerinnen und Grazer investiert.

Naturnaher Schutz

Die Mitarbeiter der Abteilung Grünraum und Gewässer waren unermüdlich bei Bachbegehungen am Ort des Geschehens, es wurde besichtigt, vermessen und geplant. Aus all den gesammelten Daten werden nun für ganz Graz Projekte entwickelt, die dem neuesten Stand der

Technik entsprechen und so den höchstmöglichen Grad an Schutz vor Hochwasser gewährleisten. Dabei gehen Hochwasser- und Umweltschutz Hand in Hand. So werden Grazer Bäche hinsichtlich Überschwemmungen „entschärft“, es wird auch natürlicher Lebensraum für Tiere und Pflanzen und ein Stück Natur für die Bevölkerung geschaffen. Parallel zu diesen Maßnahmen wird ein eigener Gewässerkataster aufgebaut, der u. a. Informationen zu Bächen, Hochwasserschutz und Eigentumsrechten bündelt und eine effektivere Gewässerbetreuung ermöglicht.



Rückhaltebecken Gabriachbach.

Neues Zuhause für Mariatroster Bach

Die Böschungen des Mariatroster Baches, ab der Einmündung des Mariagrüner Baches trägt er auch den Namen Kroisbach („Krebsbach“), wurden vom Hochwasser 2005 arg in Mitleidenschaft gezogen. Die verschiedenen Befestigungen sind in einem derart schlechten Zustand, dass ein Erdbeben oder ein Herunterbrechen von Böschungsteilen zur Verlegung des Baches führen könnten. Die Instandsetzung der Böschungsbefestigungen ist daher dringend erforderlich. Der Kroisbach wird nun im Bereich der Heimgartenanlage ökologisch saniert. Im

Sinne eines zeitgemäßen Wasserbaus sollen in diesem Gewässerabschnitt die neuen Befestigungen naturnah, vorrangig mit Holz und Stein ausgeführt und die bestehenden Betonmauern weitestgehend abgetragen werden. Im Mündungsbereich des Josefbaches werden die alten Betonhalbschalen durch Wasserbausteine ersetzt, die der ansässigen Fauna einen besseren Lebensraum bieten. Hinter den direkt in die Bachmitte gesetzten „Störsteinen“ bilden sich Dampfe mit ruhigem Wasser, in denen die Fische rasten können.



DI Robert Wiener am Mariatroster Bach, wo eifrig gearbeitet wird.

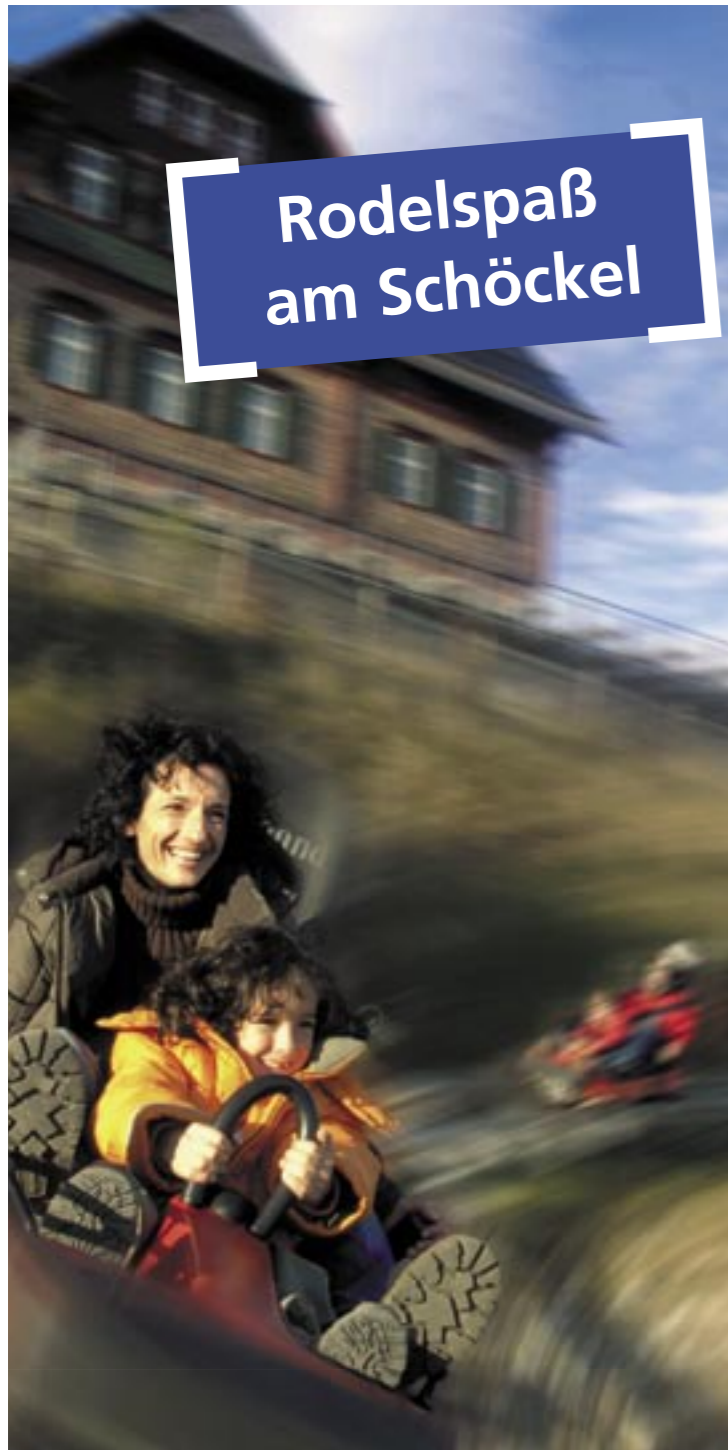
Der Petersbach lebt auf

Der Petersbach entspringt im Bezirk Waltendorf im Osten von Graz und fließt durch St. Peter und Liebenau, ehe er nördlich der Puntigamer Brücke in die Mur mündet. An seinem Oberlauf schlängelt er sich durch eine weitgehend natürliche Uferlandschaft, sobald er aber auf dichtes Siedlungsgebiet trifft, muss er sich den Gegebenheiten anpassen. Vor rund 40 Jahren wurde im Zuge des Autobahnbaus ab dem Ende des Banngrabenweges ein zwei Kilometer langer Abschnitt des Baches in einer schnurgeraden Linie zur Mur

hin einbetoniert. Die Baubezirksleitung Graz-Umgebung wird diesen Bereich des Petersbaches der Natur „zurückgeben“ und im Sinne des Hochwasserschutzes ausbauen. Im von DI Raimund Adelwöhrer geleiteten Projekt werden der Petersbach gereinigt, die Betonverbauungen entfernt und eine natürliche Uferlandschaft gestaltet. Als Partner wurde die 2b-Klasse der IBHS Engelsdorf gewonnen. Unterstützt vom „Wasserland Steiermark“-Team werden die SchülerInnen nach einem Jahr Vorbereitung den Uferbereich neu bepflanzen.

Gar nicht wasserscheu zeigt sich DI Bernhard Egger-Schinnerl – die Bäche sind sein „zweites Zuhause“.





Rodelspaß am Schöckel

Hinauf auf den Schöckel ...
... hinein ins Vergnügen!



Ein Unternehmen der
Strazer
STADTBUSSE AG

Information: Talstation T: +43 (0)3132 2332 • Bergstation T: +43 (0)132 5545
www.schoeckel.at • E:schoeckelseilbahn@aon.at • Wetter T: +43 (0)316 887-700



So stellt sich Lisa einen Lunapark für Graz vor.



Lena und Alina sind die Ideenträgerinnen des Lifts in der Mur.



Was Kinder sich wünschen: Lunapark & Murlift

Graz ist Zukunftsgemeinde: Wir baten Schulkinder um ihre Ideen für die Stadt. Die 3. a-Klasse der VS Andritz war besonders kreativ.

VON MICHAELA KRAINZ
Mit Buntstiften, Füllfedern oder Kugelschreibern ausgerüstet, legten die 22 Mädchen und Buben der 3 a-Klasse in der Prohaskagasse los, um ihre Vorstellungen von Graz, ihrer Heimatstadt, zu Papier zu bringen. Wir hatten die jüngsten BürgerInnen gebeten, kreativ zu sein, Anlass dafür war die Verleihung des Titels „Zukunftsgemeinde Steiermark 2006“ (siehe Info-Box). Soviel sei vorweg verraten: Die Schützlinge von Klassenlehrerin Irene Volleritsch haben ganz große Pläne mit

Graz, vieles gefällt ihnen sehr gut, anderes müsste noch realisiert werden. So zum Beispiel die „Einführung“ von Pferdekutschen als Alternative zu den „stinkenden Autos“, die mögen die Jüngsten nämlich gar nicht gern.

Schifferlfahren

Neben dieser nostalgisch-romantischen Vorstellung vom öffentlichen Verkehr verlangt der BürgerInnen-Nachwuchs nach U-Bahnen und Schifferl-Fahrten auf der Mur. Letzteren Wunsch formulierte Philipp und auch seine durchaus vorhandene Zufriedenheit mit dem Kunsthaus: „Gefällt mir!“ Ebenfalls für mehr Mur-Boote kann sich seine Klassenkameradin Sofie erwärmen. Ein durchaus liebenswert sozial gemeinter Vorschlag betreffend Mobilität in unserer Stadt kam von Julia

Fotos: Stadt Graz/Fischer



Da sprießen die Ideen für eine bunte Stadt nur so! Die SchülerInnen der 3. a-Klasse lieferten kreative Impulse.

„Wir wollen einen Lift in die Mur, wo wir die Mur von unten sehen können.“

LENA & ALINA

unter dem Titel „Mein Graz“: „Kinder und Erwachsene sollen mit Straßenbahn und Bus gratis fahren dürfen.“ Ideen zur Finanzierung lieferte die junge Dame leider nicht mit.

Streichelzoo

Auch wenn die Stadt Graz den Kindern insgesamt 72 Spielplätze zur Verfügung stellt, wünscht sich die 3. a-Klasse „Nachschub“ – auch ein Zoo mit vielen Tieren zum Streicheln wäre für die Mädchen und Buben ein Traum. Wer jedoch meint, die SchülerInnen würden

„Es sollte in Graz einen Lunapark geben und ein Meer wäre toll, auch eine Skipiste!“

MAGDALENA & LISA & SOFIE

sich nicht mit „ernsten“ aktuellen Themen beschäftigen, irrt: Feinstaub und Umweltschutz stehen ganz oben auf der Liste jener Dinge, die in Graz „abgeschafft“ werden sollen. So schreibt Philipp in schwungvoller Schrift über seinen Bleistift-Uhrurm: „... keinen Feinstaub und nicht so viele Autos.“ Auch wäre für sie die Heimatstadt aufregender, wenn es ein Meer gäbe. Diesen Wunsch teilt sie übrigens mit mehreren KollegInnen. Wird sich zwar in den nächsten Jahren schwer umsetzen lassen, doch war es

„Graz soll nicht nur Autos und Busse, sondern auch Pferdekutschen haben!“

SOFIE

schon mal da: In der Kreidezeit bedeckten enorme Meeresfluten unter anderem das Gebiet, wo sich heute unsere Stadt befindet. (Die Redaktion behält sich Wissenslücken auf dem Gebiet der historischen Geologie vor.)

Höchst innovativ

Unser Favorit unter den zahlreichen lustigen SchülerInnen-Ideen ist jener von Lena und Alina. Die beiden „dicken“ Freundinnen sinnieren über einen Lift in der Mur, damit sie den Fluss von unten betrachten können. Höchst innovativ!

Auszeichnung

Die Stadt Graz ist um eine Auszeichnung reicher: Vom Land wurde ihr der Titel „Zukunftsgemeinde Steiermark 2006“ verliehen, für den sich mehr als 50 steirische Kommunen beworben hatten. Ausschlaggebend waren u. a. das hohe Bildungs- und Kulturangebot, Jugend- und Familienförderung, generationenverbindende Maßnahmen, Verkehrsverbindungen und öffentlicher Verkehr. In der Kategorie „Gemeinden über 3.000 EinwohnerInnen“ ergatterte die Stadt einen zusätzlichen Preis für Qualität und Vielfalt der Projekte. Für Bürgermeister Mag. Siegfried Nagl ein Beweis: „Unsere Bemühungen tragen Früchte!“

Thinnfeld, heißestes Palais der Stadt!

Erst Brand im Dachgeschoss, jetzt Kunst-Werte-Plane an der Fassade: Das Palais Thinnfeld steht im Blickpunkt der Öffentlichkeit!

Kaum ein anderes städtisches Gebäude stand in den vergangenen Wochen derart im Blickpunkt der Öffentlichkeit wie das Palais Thinnfeld, das am Eingang zur Mariahilfer Straße direkt an das Kunsthaus angrenzt und daher einen durchaus exponierten Standort einnimmt.

Zum einen hängt dort seit April das erste Staubfangnetz, welches die GBG, die Grazer Bau- und Grünlandgesellschaft, im Rahmen ihres „Kunst-Werte-Projektes“ von einem Künstler gestalten ließ. Der Kroatier Mladen Stilinovic entwarf den 16 x 9 Meter großen Blickfang, welcher den Auftakt zu einer Serie von überdimensionalen Kunstwerken, welche in Zukunft die Stadt schmücken sollen, bildet. „Wir von der GBG sehen auf diesem Gebiet unsere öffentliche Verantwortung und wollen mit einem neuen Kunstengagement einen Beitrag dazu leisten, unser Unternehmen und somit auch die Stadt Graz als

Ort der Kultur zu positionieren“, sagt Geschäftsführer Günter Hirner. Das nächste kunstvoll gestaltete Baustellennetz wird übrigens in der Mauergasse hängen.

„Heiße Phase“

Zum zweiten musste das Palais Thinnfeld bereits kurz zuvor eine „heiße Phase“ überstehen, als ein durch zwei defekte Heizstäbe für die Mauertrockenlegung im Dachgeschoss ausgelöster Brand einen Schaden von etwa 80.000 Euro verursachte, welcher zum Glück im Unglück durch die Versicherung gedeckt ist. Ein aufmerksamer Passant entdeckte den Brand, die Feuerwehr konnte durch ihr rasches Einschreiten ein Ausbreiten der Flammen verhindern. „Dieser Vorfall hat uns zwar um 14 Tage zurückgeworfen, dank des Einsatzes aller beteiligten Firmen sind wir aber zuversichtlich, das Gebäude zeitgerecht an die zukünftigen Nutzer übergeben zu können“, gibt sich Geschäftsführer Bernd Weiss optimistisch. Was bedeutet, dass das Landesmuseum Joanneum, der Kunstverein Graz und das „Haus der Architektur“ wie geplant mit Jahresende ins Palais Thinnfeld einziehen können.



GBG-Geschäftsführer Weiss (l) und Hirner vor der Kunst-Fassade.

Bad Eggenberg

„Wasserratten“, das Warten hat ein Ende: Die Stadt Graz startet das Projekt „Bad Eggenberg“, obwohl insbesondere der Bund nicht die erwartete Förderhöhe zugesagt hat. Die Gesamtkosten betragen über 30 Mio. Euro. Ein ganz klares Bekenntnis: Graz ist Sport-Stadt!



Graz zeigt's vor: Sparen und die Zukunft gestalten

Zeugnis für Grazer Sanierungsweg: „Sehr gut.“ Konsequentes Sparen ermöglicht gleichzeitig die Realisierung von wichtigen Projekten.

VON MICHAELA KRAINZ

Seit 2005 befindet sich die Stadt Graz auf konsequentem Sanierungsweg. Ziel ist die Reduktion der Neuverschuldung auf null bis zum Jahr 2010. Nun wurde die Zwischenbilanz präsentiert – „Zeugnisverteilung“ durch den Grazer Stadtschuldenrat. Dieses unabhängige Gremium von Experten begleitet professionell den Sanierungsweg. Prof. Dr. Bernhard Felderer (Institut für Höhere Studien), Prof. Dietmar Pilz (Österreichischer Gemein-



Bgm. Mag. Nagl: „Keine Kürzungen im Sozialbereich und beim Sport!“

debund) und Prof. DDr. Peter Schachner-Blazizek (Estag-Aufsichtsratschef) liefern Stellungnahmen und Empfehlungen. Unisono bescheinigten die drei dem Finanzreferenten Dr. Wolfgang Riedler bisher Erfolg in der Einhaltung des Sparkurses. Der Saldo der laufenden Gebarung gemäß Voranschlag 2007 (ohne außerordentlicher

Albert-Schweitzer-Klinik

Beruhigt alt werden in Graz – die Stadt bietet umfassende Versorgung mit den Geriatrischen Gesundheitszentren (GGZ). Albert-Schweitzer-Klinik mit Memory-Klinik und „Garten der Sinne“ für DemenzpatientInnen (Investitionsvolumen rund 18 Mio. Euro) eröffnet. Hospiz folgt.



Fotos: Stadt Graz/Fischer

Öffentlicher Verkehr



Genießt höchste Priorität: Verlängerung der Straßenbahnlinien 4 und 5 erfolgt, 6 kommt. Das Investitionsvolumen: über 50 Mio. Euro. Nahverkehrsknoten Puntigam wurde bereits eröffnet, Don Bosco folgt in Kürze. „Jahrhundertprojekt“ Verkehrsdienstevertrag mit den GVB steht vor dem Beschluss.

Park + Ride



P + Ride Liebenau ist ein Musterbeispiel für konkrete Verkehrsmaßnahmen, die sich langfristig auch wirtschaftlich rechnen. Einzigartig: das Kombi-Ticket – einfach und günstig. So wird der Umstieg auf den öffentlichen Verkehr leicht gemacht. Investitionen: 5,8 Mio. Euro.



Finanzdirektor Dr. Karl Kamper: „Budgetsanierung und Gestaltung sind kein Widerspruch!“

Haushalt) sei sogar der beste seit 2003, vermerkte Felderer.

Trendwende ist geglückt

Derartige Einsparungen in so kurzer Zeit hätte man sich nicht erwartet: Besonders magistratsinterne Einsparungen durch „New Public Management“ seien dafür verantwortlich. „Von extern – Land und Bund



Der Stadtschuldenrat Prof. Schachner-Blazizek, Prof. Felderer, und Prof. Pilz (v. l.) bescheinigten Finanzreferent Dr. Riedler (2. v. l.) Erfolg mit dem Sparkurs.

– haben wir noch wenig Unterstützung erfahren“, bedauert Finanzdirektor Dr. Karl Kamper. Intern erwies sich die Einführung des „Eckwertbudgets“ als erfolgreich. Auch sei durch den mehrjährigen Investitionsrahmen eine langfristige detaillierte Planung von Projekten möglich – denn diese kommen trotz Sparens nicht zu kurz:

„Budgetsanierung und Gestaltung sind kein Widerspruch“, erklärt Kamper. Zahlreiche wichtige Projekte (siehe Infokästen) wurden und werden umgesetzt. Darauf sind Bürgermeister Mag. Siegfried Nagl und Finanzstadtrat Dr. Riedler besonders stolz. Riedler bleibt jedoch realistisch: „Dass auch der Stadtschuldenrat von einer

geglückten Trendwende beim Grazer Stadtbudget spricht, freut mich natürlich. Der Weg zur Gesundung des Budgets ist aber noch nicht zu Ende gegangen. Wir müssen in der Spar-samkeit konsequent bleiben.“ Bürgermeister Mag. Siegfried Nagl: „Wir haben einen effizienten Finanzkurs eingeschlagen und trotzdem auf öffentliche Investitionen zur Ankurbelung der Wirtschaft und zur Arbeitsplatzsicherung nicht vergessen. Wir haben keine Kürzungen in den Bereichen Soziales und Sport zugelassen. Durch Service Center und ein europaweit einmaliges E-Government ist es uns gelungen, den Zugang zu vielfältigen Leistungen der Stadt für die GrazerInnen entscheidend zu verbessern.“

Städtischer Wohnbau



Insgesamt werden bis zu 5 Mio. Euro jährlich in den Wohnungs-bereich investiert. Durch die Eckwertregelungsbudgetierung (Sonderregelung für Wohnungen) sind umfassende Sanierungen auch in Zukunft gesichert. Abschluss der Gesamt-sanierung der Triester-siedlung (siehe Bild) erfolgt.

Schulen und Kindergärten



Graz setzt auf seinen Nachwuchs: Umfangreiches Schul- und Kindergarten-Sanierungsprogramm. VS Engelsdorf: Sanierung abgeschlossen! VS Waltendorf: wird um 3 Mio. Euro „aufgeputzt“ – Planung läuft. Kindergarten-Krippe Ghegagasse: 3-Mio.-Euro-Sanierung 2007/2008.

Minoriten: Dank Hebebühne gibt's Kultur für alle

„Kultur für alle Menschen“ sollte das Kulturhauptstadtjahr 2003 vermitteln – deshalb untersuchte die Stadtbaudirektion, Referat Barrierefreies Bauen, ob wohl sämtliche Grazer Kulturstätten auch für BürgerInnen mit Mobilitätseinschränkungen oder Eltern mit Kinderwagen zugänglich sind. Um auch zum Minoritensaal am Mariahilfer Platz einen barrierefreien Zugang zu gewährleisten, wurde bereits 2002 mit der Planung einer Hebebühne begonnen. Der Einbau dieser „Aufstiegshilfe“ in dem historischen Gemäuer gestaltete sich allerdings schwierig, es bedurfte zahlreicher Absprachen mit dem Bundesdenkmalamt und aufwändiger Planungen. Doch was lange währt, wird endlich gut, und das Referat Barrierefreies Bauen konnte nun das Projekt erfolgreich abschließen: Seit Anfang Juni können Personen im Rollstuhl, Menschen mit Mobilitätseinschränkungen und eben Eltern mit Babys oder Kleinkindern – schließlich finden im Minoritensaal viele Veranstaltungen für Kinder statt – im Foyer, links neben der Stiege, in die Hebebühne ein- und direkt neben dem Saal wieder aussteigen. Von den Kosten von 145.000 Euro übernahm 80.000 Euro die Stadt Graz.



Hebebühne zum Minoritensaal.



Kanalamts-Chef DI Gerald Maurer (l.) und sein Projektleiter DI Manfred Predanitsch.



Umbau bei laufendem Betrieb: Ein Meisterstück der Werkmeister H. Windisch (l.) und M. Rupprecht.

Mit dieser Investition ist

Das größte Umweltprojekt der Steiermark ist startbereit: Die Kläranlage der Stadt Graz hat den technisch höchstmöglichen Standard.

Das Interesse der Bevölkerung für den Weg des Grazer Abwassers vom Kanalnetz über Gössendorf zurück in die Mur hält sich in Grenzen. Dabei kann man das, was in der Kläranlage der Stadt Graz passiert, durchaus als eine Aneinanderreihung von Kunststücken bezeichnen: Jährlich 27 Millionen Kubikmeter Abwasser aus den Haushal-



Herr über eine Vorzeiganlage: Betriebsleiter Josef Hirtenfellner.

ten der Landeshauptstadt sowie aus sechs zählenden Umlandgemeinden werden nach „europameisterlicher“ Klärung beinahe in Badewasserqualität wieder dem natürlichen Kreislauf zugeführt. Dank der in den Siebzigerjahren errichteten und nun

beträchtlich um- und ausgebauten Anlage können die biologischen Verunreinigungen so gut wie gänzlich abgebaut und die Ammonium-Stickstoff-Belastungen von ursprünglich zwei Tonnen auf künftig 100 Kilogramm pro Tag reduziert werden. Die Bemessungsbelastung – die TU Graz hat das Projekt mit zahlreichen Variantenstudien begleitet – zeigt sich jetzt von 400.000 Einwohnern auf eine halbe Million erweitert. Bis Jahresende werden die Außenanlagen fertig gestellt, dann sind nach fünf Jahren Bauzeit 49 Millionen Euro investiert. Die Kosten teilen sich Stadt, Land und Bund im Verhältnis 7:2:1.



Die Kläranlage der Stadt Graz verursacht keinerlei Lärm- oder Geruchsbelästigung.



Faultürme nennt man diese imposanten runden Kolosse, in denen aus Klärschlamm Methangas gewonnen wird. Manche allerdings nennen sie Ostereier... Foto: Stadt Graz/Fischer

für klare Verhältnisse gesorgt

Kunststück Nummer zwei war der große Umbau bei laufendem Betrieb. Immerhin galt es, zu jedem Zeitpunkt stündlich vier Millionen Liter Abwasser parallel zu den Auf- und Umrüstungen zu reinigen, wofür sensible Terminabstimmungen erforderlich waren.

Selbstversorger

„Der Betrieb der Kläranlage wurde und wird von lediglich 27 Mitarbeitern in drei Schichten aufrechterhalten“, hat der Leiter des Kanalbauamts der Stadt Graz, DI Gerald Maurer, für Betriebsleiter Josef Hirtenfellner und seine Mannschaft nur höchstes Lob übrig.

Stadtrat DI Dr. Gerhard Rüscher stimmt ein: „Mit der neuen Anlage in Gössendorf verfügt Graz über eine der modernsten Kläranlagen Europas, die Abwasserreinigung auf höchstem umwelttechnischem Niveau sicherstellt. Mein Dank an alle, die bei diesem schwierigen Projekt mitgewirkt haben!“ Das dritte der Kunststücke bescheinigt der neuen Kläranlage einen hohen Grad an Selbstversorgung. Der bei der mechanischen und biologischen Klärung anfallende Schlamm wird in riesigen, wie überdimensionale Ostereier anmutenden Türmen ausgefault, das dadurch frei werdende Methan-

gas strömt in drei Blockheizkraftwerke. Diese liefern nahezu den gesamten Wärme- und 60 Prozent des Strombedarfs der Anlage. Der ausgelaugte Klärschlamm wird von der AEVG übernommen und noch einmal thermisch verwertet. Der Um- und Ausbau der nunmehrigen Vorzeige-Kläranlage der Stadt förderte noch einen erfreulichen Umstand zutage. Nach der europaweiten Ausschreibung sämtlicher Arbeiten erhielten fast ausschließlich heimische Firmen den Zuschlag. In der Steiermark finden sich also nicht nur hervorragende Kläranlagen, sondern auch ebensolche Preis-Leistungs-Verhältnisse.

Murentlastung

- Die neue Großkläranlage der Stadt Graz in Gössendorf ist für 500.000 Einwohner ausgelegt, derzeit sind Graz und sechs Umlandgemeinden angeschlossen.
- 27 Mio. Kubikmeter Abwasser pro Jahr werden auf höchstem technischem Standard gereinigt und wieder in die Mur eingeleitet.
- Die Ammonium-Stickstoff-Belastung wird gegenüber früher auf ein Zwanzigstel reduziert – eine spürbare Entlastung der Mur.
- 27 Mitarbeiter stehen im 3-Schicht-Betrieb im Einsatz.
- Die Kosten für den Um- und Ausbau belaufen sich auf 49 Mio. Euro.

Mit www.graz.at zum Parkplatz

Kurze Wege sind für Menschen mit Behinderungen besonders wichtig. Deshalb hilft die Stadt Graz mit 516 öffentlichen Behindertenparkplätzen, die Mobilität gehbehinderter VerkehrsteilnehmerInnen zu verbessern. Alle diese Parkplätze findet man dank eines neuen Service vom Straßenamt in Zusammenarbeit mit dem Stadtvermessungsamt einfach und schnell im Internet: Auf www.graz.at sind die Parkplätze über das Geoinformationssystem online abrufbar – ein weiterer Schritt, um den

öffentlichen Raum in Graz für alle zugänglich zu machen. Einfach den Stadtplan anklicken und das gewünschte Gebiet vergrößern oder Behindertenparkplatz nach Straßennamen und Hausnummer suchen! Um Behindertenparkplätze nutzen zu können, benötigt man einen Gehbehindertenausweis gemäß § 29b STVO. Diese Bewilligung erhält, wer dauernd stark gehbehindert ist (zur Feststellung ist meist eine ärztliche Untersuchung notwendig). Den Antrag auf Ausstellung des Ausweises kann

man im Straßenamt der Stadt Graz, Europaplatz 20, stellen (Auskünfte unter Tel. 872-36 81). Der Ausweis gilt EU-weit, bei der Ausstellung fallen Kosten von mindestens 30 Euro an (je nach Zahl der benötigten Unterlagen). Den Stadtplan mit allen Behindertenparkplätzen und weitere Leistungen der Stadt Graz für Menschen mit Handicap gibt's auf www.graz.at - Leben in Graz – Menschen mit Behinderung oder unter „Verkehr und Parken“ und auf www.barrierefrei.graz.at.



Parkplatzinfo auf www.graz.at.



Genauer, von Ihnen und Ihrer Begleitung. Wenn Sie gemeinsam einen Ausflug zum Lipizzanergestüt Piber unternehmen, werden Sie rasch merken, dass sich jeder sein eigenes Bild macht und man gemeinsam viel mehr entdeckt als alleine.

Genauer, von Ihnen und Ihrer Begleitung. Wenn Sie gemeinsam einen Ausflug zum Lipizzanergestüt Piber unternehmen, werden Sie rasch merken, dass sich jeder sein eigenes Bild macht und man gemeinsam viel mehr entdeckt als alleine.

BUCHEN SIE JETZT EINEN AUSFLUG FÜR ZWEI ZUM LIPIZZANERGESTÜT PIBER! JEDEN SAMSTAG IM JULI UND AUGUST UM 14 UHR

Informationen & Buchungen: Graz Tourismus, Herrngasse 16, T 0316/8075-0 oder www.graztourismus.at

Bauqualität hat drei Buchstaben: GBG

Selbst bei Nutzobjekten wie Park + Ride-Anlagen sorgt die GBG mit Architekturwettbewerben für ein gehobenes Planungs-Niveau.

Nachdem exakt zu Frühlingsbeginn der P + R Murpark, der dank des Kombi-Tickets (fünf Euro für 24 Stunden Parken und GVB-Netzkarte) einen echten Hit für PendlerInnen darstellt, eröffnet wurde, hat die GBG

zwei weitere ähnliche Projekte im Köcher. „Wir führen selbst bei einfachen Nutzbauten, wie Parkhäusern, Architekturwettbewerbe durch, um zu gewährleisten, dass die Bauqualität auch bei solchen Objekten passt“, sagt Bernd Weiss, einer der beiden Geschäftsführer der Grazer Bau- und Grünlandsicherungsgesellschaft. Daher gab es auch für das P + R Fölling eine Ausschreibung; die Entscheidung fiel für den Vorschlag des Architekturbüros ATP (Achhammer, Tritthardt und Partner). Baubeginn

soll noch heuer sein, die Fertigstellung ist für 2008 vorgesehen, die Investitionssumme beträgt 2,5 Millionen Euro für 250 Stellplätze auf zwei Geschossen. Geschäftsführer Günter Hirner: „Auch für das P + R Puntigam läuft zur Zeit ein Architekturwettbewerb. In Folge errichtet die GBG in der Nähe des Verkehrsknotens Puntigam direkt an der künftigen Haltestelle der Linie 5 eine Park + Ride-Anlage mit 500 bis 560 Stellplätzen, deren Fertigstellung 2008 geplant ist.“ Für die Restflächen beim P + R Pun-

tigam wurde für ein Büro und Geschäftszentrum ein Europawettbewerb an internationale junge ArchitektInnen ausgeschrieben. Auch bei der Umgestaltung zweier Schulen überlässt die GBG nichts dem planerischen Zufall: Für die Umgestaltung der VS Waltendorf wurde das Projekt von Architekt Hubert Wolfswenger ausgewählt (Baubeginn Frühjahr 2008, Investitionsvolumen: 2,91 Mio. Euro), für den Zubau der VS Krones wird ebenfalls ein Architekturwettbewerb durchgeführt.



Ein architektonisch spannendes Projekt: Noch heuer wird mit dem Bau des Park + Ride-Platzes Fölling begonnen.

PR

Rundum ein Gewinn

Ein Fest im üblichen Sinn ist das Grazer Umweltfest natürlich nicht. Beim heurigen Umweltfest, dem 18. insgesamt, steht da etwa das Thema „Mobilität“ im Vordergrund – mit allen unangenehmen Begleiterscheinungen wie Feinstaub oder CO₂, mit dem sich Graz besonders im Winter herumschlagen muss. Und so bildet das Umweltfest – neben allen anderen Umweltthemen, die dort vertreten sind – auch den würdigen Abschluss des EU-Anti-Feinstaub-Projektes „KAPA GS“. Die Resultate aus diesem Projekt werden sicher dazu beitragen können, dass wir besser über den Winter kommen. Schon im Sommer – eben beim Umweltfest – kann man sich aber darauf einstimmen, was man selbst zur eigenen Lebensqualität beitragen kann. Und das kann sehr viel Spaß machen und ist auch ein Gewinn, wenn man nicht beim Ökospiel des Umweltfestes gewinnt.



Mobilität = Leben

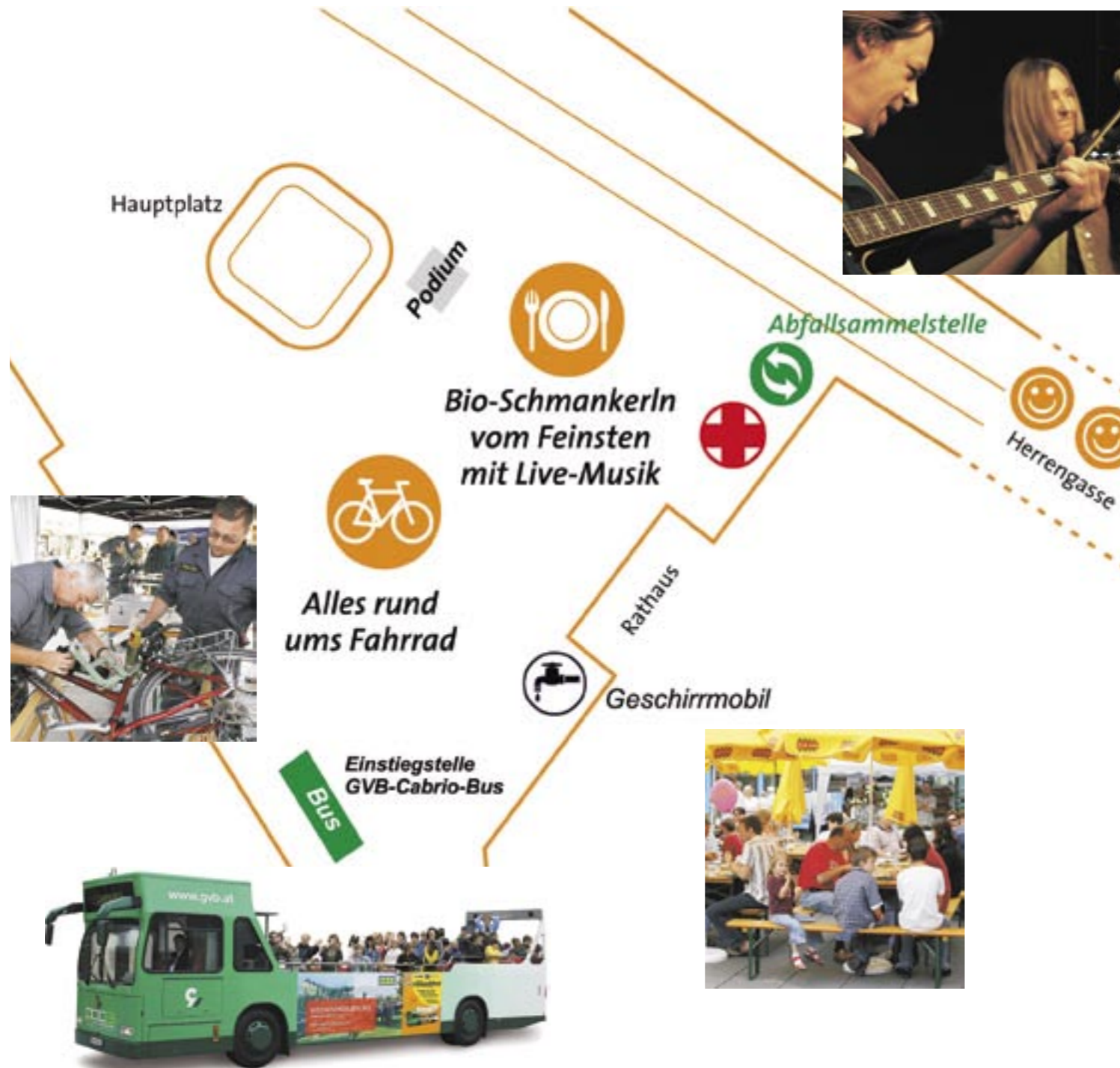
Mobilität bedeutet Leben, lautet ein Schlagwort unserer Zeit. Umweltbewusste Mobilität bedeutet Über-Leben, füge ich dem als Umweltreferent der Stadt Graz hinzu. Auf das Auto so oft wie möglich zu verzichten und stattdessen öffentliche Verkehrsmittel, das Fahrrad oder „Schusters Rappen“, also die eigenen Beine, zu benutzen, lässt die Stadt Graz in Zeiten von Feinstaub, Kohlendioxid und Co. aufatmen.

Das gemeinsam mit Klagenfurt und Bozen durchgeführte EU-Projekt KAPA GS hat in den vergangenen Jahren einige Akzente gesetzt und vor allem Vergleiche gebracht, welche Maßnahmen im Kampf um eine bessere Luft sinnvoll sind. Wir haben dabei festgestellt, dass Graz gut unterwegs ist und unsere Ideen Vorbildwirkung haben. Trotzdem ist noch viel zu tun: Herzstück aller Bemühungen um eine Verbesserung der Luft – und somit auch der Lebensqualität wird ein attraktives und leistungsfähiges System im öffentlichen Verkehr sein. Eine City-S-Bahn, mit der man aus allen Richtungen bequem und in vernünftigem Takt nach Graz und in die Bezirke gelangt, soll Ein- und Auspendler ebenso zum Umsteigen verführen wie Ausflugs Gäste in der Freizeit. Bis zur Verwirklichung dieses „großen Wurfs“ gilt es, Maßnahmen zur Aufwertung des bestehenden ÖV-Angebots zu setzen.

Ihr

Bgm.-Stv. Walter Ferk, Umweltreferent der Stadt Graz

PR



„G’scheit mobil“ feiern beim 18. Grazer Umweltfest

- Bioschmankerl vom Ernteverband auf dem Hauptplatz (Radfahrer- und GVB-Jahreskartenbonus!)
- Vegane Köstlichkeiten zum Kosten und Mitnehmen in der Herrengasse
- Gratis-Fahrrad-Check (Bicycle) und -Kodierung (Grazer Polizei) auf dem Hauptplatz
- Gratis-Rundfahrten mit dem Cabrio-Bus der GVB ab Hauptplatz zu jeder vollen Stunde
- Laufend Rad-Workshops der AUVA für Kinder in der Stubenbergasse
- Buntes Treiben auf der Spielwiese mit eigenem Strand von Ludovico am Eisernen Tor
- Jede Menge Informationen zu Umwelt, Natur und Gesundheit in der Herrengasse

18. Grazer Umweltfest



Bunte Vielfalt in der Herrengasse

Abfallsammelstelle



Umweltamt

Stubenbergasse

Abfallsammelstelle

Fahrradparcours der AUVA



Ludovicos "Spielwiese"

Am Eisernen Tor



Programm am Hauptplatz

9.00 Uhr: WarmUp mit der GVB-Bigband

10.00 Uhr: offizielle Eröffnung durch Bgm.-Stv. Walter Ferk und Landesrat Manfred Wegscheider

10.05, 12.00, 14.00 und 16.00 Uhr: „A tribute to Johnny Cash“ mit Christian Masser (Gitarre) und Monika Ruppnick (Country-Geige)



ELEKTRO-KLEINGERÄTE richtig entsorgen!

Informieren Sie sich beim Umweltfest am Info-Stand des Umweltamtes am Eisernen Tor

Auch kleine, nicht mehr benötigte oder kaputte Elektroaltgeräte sind Problemstoffe und

dürfen nicht über den Restmüll entsorgt werden. Nach der ordnungsgemäßen Entsorgung werden aus den Geräten wertvolle Rohstoffe gewonnen und Schadstoffe umweltschonend entsorgt.

Zu den Elektro-Kleingeräten zählen nahezu alle tragbaren

Elektrogeräte, wie: Bügeleisen, Staubsauger, Mixer, Kaffeemaschinen, Rasierapparate, Zahnbürsten, Radios, Videorekorder, CD-Player und auch Werkzeuge wie Bohrmaschinen oder Handkreissägen.

Zur kostenlosen Abgabe aller Elektro-Kleingeräte, Elektro-Großgeräte, Kühlgeräte, Bildschirmgeräte und Gasentladungslampen stehen KonsumentInnen in der Stadt Graz folgende Abgabestellen zur Verfügung:

Privatanlieferplatz der AEVG

Sturzgasse 8, 8020 Graz
Öffnungszeiten: Mo.-Fr. von 7-17 Uhr
Sa., So. und Feiertag von 8-18 Uhr

Saubermacher Dienstleistungs AG

Puchstraße 41, 8020 Graz
Öffnungszeiten: Mo.-Fr. von 7-17 Uhr

Der Einzelhandel (mit mehr als 150 m² Verkaufsfläche), wenn gleichzeitig ein neues gleichwertiges Gerät erworben wird.

Für Fragen steht Ihnen gerne die Umweltberatung des Umweltamtes der Stadt Graz telefonisch unter 872/4388 oder per E-Mail unter abfallberatung@stadt.graz.at zur Verfügung.



ÖKO-Spiel-Bon

An den meisten Ständen beim Umweltfest kann man eine Umweltaufgabe lösen und damit vielleicht einen Sofortpreis gewinnen. Dafür brauchen Sie unsere Teilnahmekarte (bitte ausdrucken und zum Umweltfest mitnehmen!).

Wer sechs verschiedene Aufgaben löst und sich das an den Umweltfestständen auf der Teilnahmekarte bestätigen lässt, hat die Wahl:

- Karte beim GVB-Infobus auf dem Hauptplatz abgeben, eine Proberunde mit dem GVB-Cabriobus drehen und womöglich eine Jahreskarte der GVB gewinnen. (Abfahrtszeiten in Stundenintervallen ab 10.00 Uhr.)
- Karte – ebenfalls auf dem Hauptplatz – bei Bicycle im Fahrradbereich abgeben und damit vielleicht ein Fahrrad gewinnen. Eine Teilnahme kann prinzipiell nur nach Maßgabe der vorhandenen Plätze, auf eigenes Risiko und ohne Gewähr erfolgen.

BITTE IN BLOCKBUCHSTABEN AUSFÜLLEN

Name _____

Ort, Straße _____

Telefon _____

Für den Inhalt verantwortlich: Magistrat Graz, Umweltamt, Referat für Information und Marketing.

Jung oder jung geblieben: Der Sommer kann kommen!

Bereits zum 25. Mal organisiert das Team des Sozialamtes Graz, Referat für Veranstaltungen, heuer das Aktivprogramm „Sommer Graz – 55plus“. Wie in jedem Jahr findet im Zeitraum Juni bis Oktober wieder eine bunte Mischung aus Kulturveranstaltungen, Naturerlebnissen, Sport bzw. körperlicher Bewegung wie auch Bildungsreisen für Seniorinnen und Senioren statt!



Fotos: Stadt Graz/Fischer, Sozialamt
Natur erleben, Neues lernen.

Neben dem Erlebnis in der Gruppe kommt auch die Bildung nicht zu kurz; großen Stellenwert nehmen die fröhliche Unterhaltung, das gemeinschaftliche Kennenlernen neuer Orte, Einrichtungen und interessanter Menschen ein. Zu günstigen Preisen können die Fahrten und Veranstaltungen von allen Grazerinnen und Grazern über 55 genutzt werden. Ein ausführlicher Informationsfolder liegt u. a. in allen Bezirksämtern auf. Anmeldungen bitte bei Ingrid Wysocki, Referat für Veranstaltungen, Sozialamt der Stadt Graz (Amtshaus, 1. Stock, Zimmer 149, Montag bis Freitag, 8 bis 12 Uhr; Tel.: 872-63 92). Mitzubringen sind der Meldezettel sowie ein Pensionsnachweis (für Ermäßigungen). Telefonische Anmeldungen sind nicht möglich!

Tanzen, fechten, surfen

Mit dem Sommer kommen für viele Jugendliche endlich die lang ersehnten Ferien. Um nach den anstrengenden letzten Schulwochen auch dem Körper etwas Gutes zu tun, bietet das Grazer Sportamt auch in diesem Jahr wieder fast 5000 Jugendlichen im Alter von 12 bis 18 Jahren die Möglichkeit, kostenlos an einem umfangreichen Sportprogramm teilzunehmen. Bei einer Auswahl aus 27 Sportarten, von American Football und Windsurfen bis zu zeitgenössischem Tanz und Fechten ist garantiert für jede(n) etwas dabei. Wer mit einer Sportart noch nicht ausgelastet ist, kann bis zu vier der Kurse kombinieren. Also, auf in einen aktiven und sportlichen Sommer!



27 Sportarten stehen zur Wahl.

Sonntag, 1. Juli 2007, 9 bis 14 Uhr, und ab Montag, 2. Juli 2007, jeweils Montag bis Donnerstag von 7 bis 15 Uhr und Freitag von 7 bis 13 Uhr im Sportamt, Stadionplatz 1. Die persönliche Anmeldung kann nur für die eigenen Kinder unter Vorlage der Meldezettel des Kindes und des Erziehungsberechtigten erfolgen.

Vom Ing. zum Dipl.-Ing. (FH)

berufsbegleitend in 2 Jahren, mit Fernstudienelementen

- **Maschinenbau**
Herbst 2007: Bülme Graz
- **Wirtschaftsingenieurwesen**
Sept. 2007: HTBLA Weiz, HTBLA Salzburg, HTBLA Vöcklabruck
- **Bauingenieurwesen**
[geführt durch Ingenium mit der HTWK Leipzig]
Sept. 2007: HTBLA Linz
- **Technische Informatik**
Sept. 2007: HTBLUVA Wr. Neustadt



Als Absolvent der Hochschule Mittweida, bedanke ich mich beim gesamten Team des Studienzentrum Weiz und allen Vortragenden der Hochschule Mittweida, für die hervorragende Organisation und den reibungslosen Ablauf während der gesamten Studienzzeit. Durch die fachlich breite Ausbildung bieten sich Wirtschaftsingenieuren vielfältige Positionen in verschiedenen Unternehmensbereichen, bei denen die Verknüpfung von betriebswirtschaftlichem und technischem Wissen einen immer höheren Stellenwert erlangt.

Die Verbindung zwischen erlebter und gelernter Praxis mit theoretischem Wissen ist unschlagbar. Vor allem, wenn es mit Energie, Willen und dem Drang, etwas positiv zu bewegen, gepaart ist.
Dipl.-WirtschaftsIng. (FH) Max Unterwiesing

Studien- und Technologie
Transferzentrum Weiz
T: 03172/4550/216
E: info@aufbaustudium.at
I: www.aufbaustudium.at

in Kooperation mit der
Hochschule Mittweida
University of Applied Sciences

Akustische Wahrzeichen von Graz bereit zum Download

Wer ein vertrautes Stück Graz immer mit sich tragen möchte, wird ab sofort auf der städtischen Homepage www.graz.at unter dem Punkt „Tourismus + Freizeit“ fündig.

Die Idee stammt vom Grazer Kunstschaffenden Peter Pailer und wurde von Finanzstadtrat Dr. Wolfgang Riedler (Bild) vorangetrieben. Nun ist es soweit: Das Bimmeln der Straßenbahn, das Geläute der Liesl im Glockenturm auf dem Schloßberg oder zwei Varianten der Touristenattraktion „Glockenspiel“ lassen sich als mp3-Klingelton kostenlos aufs Handy herunterladen.

StadtbummelrInnen sei jedoch dringend angeraten, das Bimmeln weiterhin der Grazer Tramway zuzuordnen und Vorsicht walten zu lassen. Kollisionen mit der Straßenbahn sind im Regelfall nämlich weit- aus schmerzhafter als jene mit

einem Handy. Und bei jedem Läuten der Liesl eine Mittagspause einzulegen, kann zwar nicht die Gesundheit, wohl aber den Arbeitsplatz gefährden.



Welchen Graz-Klingelton wohl Stadtrat Riedler gewählt hat?

Sturzgasse

Hier, wo 250 der mehr als 700 MitarbeiterInnen der Wirtschaftsbetriebe ihre Dienststelle haben, befinden sich

- die Zentrale
- die Geschäftsbereiche Abfallwirtschaft, Straßenreinigung, Grünraum, technischer Service und Management Services
- Lackiererei, Schmiede, Tischlerei, technische Werkstätten und
- der Großteil des Fuhrparks.

„100 Jahre Sturzgasse“:

1907 beschloss der Gemeinderat die Errichtung eines Fuhrhofs bei der Sturzbrücke. 100 Jahre haben dort die Wirtschaftsbetriebe ihr Zentrum.

453.612,28 Kronen kostete die Errichtung des Fuhrhofs in der nach der Sturzbrücke benann-

ten Gasse, wo rund 200 Bedienstete Beschäftigung fanden und 80 Wagen mit 130 Pferden eingestellt waren. Eine Schmiede, Sattlerei, Binderei und Wag- nerei sorgten für die Wartung des Fuhrparks der ersten städtischen „Müllabfuhr“, also der Kehr- und Fäkalienabfuhr in Eigenregie der Gemeinde. 1928, ziemlich zeitgleich mit dem erstmaligen Ankauf von 10.500 Müllkübeln, schlug in der Sturz-

gasse die Geburtsstunde des Wirtschaftshofs, der aufgrund der fortschreitenden Motorisierung über geräumige Garagen und Reparaturwerkstätten verfügte. Zu den Müllfahrzeugen gesellten sich auch solche zur Straßenreinigung und -erhaltung. Die in den Neunzigerjahren sich mehrenden Überlegungen zu einer Reorganisation der stadt- eigenen Betriebe führten Anfang des neuen Jahrtausends zur Grün-

Aufschwung in 3 Teilen

dung der Wirtschaftsbetriebe Graz als Eigenbetrieb. Sie sind Teil des Magistrats, allerdings mit eigenständigem Statut, das kaufmännisches Wirtschaften möglich macht. Das Unternehmen gliedert sich in die fünf operativen Geschäftsbereiche Straße, Abfall, Grünraum, technischer Service und Management Services. Als einige Aufgaben der Wirtschaftsbetriebe für 2007 seien genannt:

- Die Müllabfuhr insbesondere von Restmüll, aber auch weitere abfallwirtschaftliche Bereiche wie etwa Giftmüllsamm- lungen.
- Erhaltung und Reinigung der städtischen Verkehrswege sowie Winterdienst.
- Pflege und Bepflanzung der Grünflächen in Parkanlagen, Kinderspielplätzen und Brunnenanlagen.
- Veranstaltungsservice (z. B. Beflagung).



45.000 Tonnen Restmüll entsorgen die Mitarbeiter der städtischen Wirtschaftsbetriebe pro Jahr aus 36.000 Müllkübeln.

Statistik

250 Fahrzeuge der Grazer Wirtschaftsbetriebe stehen im täglichen Dauereinsatz, um die Aufgaben der Grünraumpflege, Straßenerhaltung und Müllabfuhr zu bewältigen. Mit der Jahreskilometerleistung von mehr als 2,4 Millionen Kilometern könnte die Erde rund 60 Mal umrundet werden. Die StadtgärtnerInnen pflanzen jährlich ca. 300.000 Blumen in den Grazer Grün- und Parkanlagen und sind laufend im Einsatz, um 20.000 Bäume zu pflegen. Sie halten mit 220 Hektar Grünanlagen eine Fläche, die immerhin größer als der Staat Monaco ist, in Schuss. Aus den 36.000 Müllkübeln der Grazer Haushalte werden bei zwei Millionen Entleerungen mehr als 45.000 Tonnen Restmüll entsorgt. Um die 950 Kilometer Grazer Straßen Sommer wie Winter in verkehrssicherem und sauberem Zustand zu halten, sind 200 Mitarbeiter der Straßenreinigung im Einsatz – viele von ihnen auch während der Nachtstunden.

RECYCLINGCENTER NEU

RECYCLINGCENTER II

- ▲ Fernseher und Bildschirme
- ▲ Weißware wie Waschmaschinen, E-Herde
- ▲ Kühl- und Klimageräte
- ▲ Elektro-/Elektronik-Schrott, Elektro-Kabel
- ▲ Verpackungen aus Glas, Karton, Kunststoff- und Verbundstoffen, Dosen
- ▲ Papier
- ▲ Problemstoffe wie Batterien, Farben, Lacke, Spraydosen, Mineralölabfälle, Säuren, Altspisefette, Lampen, Leuchtstoffröhren, Chemikalien, Laugen, Medikamente

GEBÜHRENFREI

Ab 1. Juli 2007 Neuregelung für die Nutzung des Recyclingcenters der AEVG in der Sturzgasse 8!

RECYCLINGCENTER I

- ▲ Bauschutt
- ▲ Eisen und Schrott
- ▲ Grünschnitt
- ▲ Holz
- ▲ Reifen/Autoreifen
- ▲ Sperrmüll wie Matratzen, Möbel, Teppiche, Fliesen u. Ä.

4 EURO GEBÜHR*

Öffnungszeiten

Mo – Fr 07.00 Uhr – 17.00 Uhr
Sa, So, Feiertag 06.00 Uhr – 18.00 Uhr

*In der Gebühr von 4 Euro ist die Abgabe von bis zu 200 kg enthalten, Übermengen werden laut Tarif verrechnet. Nutzungsberechtigt sind alle Haushalte/Personen, die an die Müllabfuhr der Stadt Graz angeschlossen sind.

EINFAHRT AEVG

STURZGASSE

STURZGASSE

AEVG

AEVG ABFALLENTSORGUNG UND VERWERTUNG

WWW.AEVG.AT | INFOLINE: 29 66 00

„Mülltrennung“ schon bei der Einfahrt

Mit 1. Juli gilt eine neue und teilweise entgeltliche Zugangsregelung für das Recyclingcenter der AEVG in der Sturzgasse 8.

270.000 Anlieferer haben im abgelaufenen Jahr – die Bezirksrumpelungen wurden ja bekanntlich eingestellt – mehr als 26.000 Tonnen an Abfällen in das Recyclingcenter des Abfallentsorgungsunternehmens der Stadt Graz, der AEVG, gebracht. Mit dem Beschluss der Müllabfuhrordnung Neu gilt demnächst auch eine neue Zugangsregelung zum Areal in der Sturzgasse 8. Ab 1. Juli ist das Center mit seinen großen Sammelcontainern entlang überdachter Entladespuren nämlich in zwei Entsorgungsbereiche getrennt (siehe auch Infografik Seite 18).

Am Recyclingcenter I sind 4 Euro Nutzungsgebühr zu entrichten. 200 Kilogramm kön-

nen ohne weitere Aufkosten entsorgt werden – egal, ob Grünschnitt, Bauschutt, Sperrmüll oder sonstiger Abfall. Jedes weitere Kilo wird gemäß eines festgelegten Tarifs verrechnet.

Am Recyclingcenter II können weiterhin **kostenlos** entsorgt werden:

- Materialien, bei denen beim Einkauf bereits eine Entsorgungsgebühr im Preis enthalten war (z. B. Verpackungen aus Kunststoff, Kartonagen, Glasverpackungen)
- Elektroaltgeräte, die unter die Elektroaltgeräteverordnung fallen (z. B. Geschirrspüler, Waschmaschine, Kühlschrank, Bildschirm/Fernseher)
- Problemstoffe (z. B. Röntgenbilder, Medikamente, Altspiseseöl, Altöl, Lacke, Farben oder Batterien).

Diese Regelung gilt für Haushalte und Personen, die an die Müllabfuhr der Stadt Graz ange-

schlossen sind. Im Recyclingcenter der AEVG kann kein Restmüll übernommen werden – seine Entsorgung erfolgt ausschließlich über die Restmülltonne! Wer zu den „Stammgästen“ im Recyclingcenter der AEVG zählt und es gewohnt war, diesen kostenlos zu nutzen, wird vielleicht über die nun für einen Bereich ausgesprochene Nutzungsgebühr verwundert sein. Dazu ist allerdings zu bedenken: Die Öffnungszeiten von Montag bis Sonntag inklusive der Feiertage sind einzigartig in Österreich. Die 4 Euro „Eintritt“ sollten also als kleiner Beitrag zur Kostendeckung der Einrichtung angesehen werden. Und noch ein Tipp: Die Statistik zeigt, dass die Anlieferer in der Vergangenheit im Schnitt weniger als 100 Kilo pro Besuch in der Sturzgasse abladen. Wer nun den Rahmen von 200 Kilo am Recyclingcenter I ausschöpft, spart Geld, Zeit und Autokilometer.



Kostenpflicht für Autoreifen.

Alles, was man loswerden will ...

Früher war alles anders – oder doch nicht?

Mist, Müll und Abfälle gab es immer, doch es gab weniger Grazer und auch weniger Müll. Man ging auch anders damit um. Wollen Sie wissen wie?



Prof. Dr. Karl-Albrecht Kubinzky



Mit dem Gestank der Abfälle und Senkgruben in der Zeit vor der Kanalisation, Wassertoiletten und Müllabfuhr scheint man einst keine all zu großen Probleme gehabt zu haben. Die hygienischen Standards waren recht bescheiden. Auch dort, wo Lebensqualität und Kultur zu Hause waren, fehlte es an den heute üblichen Einrichtungen des hygienischen Komforts. In den Palais der Stadt gab es zwar soziale, politische und wirtschaftliche Macht, aber keine halbwegs tauglichen Toiletten, Bäder und Küchen. Modischer Kleidung, Hauskonzerten und Dichterlesungen standen mangelhafte Beleuchtung und Heizung gegenüber.

Luxus ohne Hygiene

Bis tief ins 19. Jahrhundert gab es nur wenige Abfälle. Aber auch noch vor etlichen Jahr-

zehnten wurde vieles bis zum letzten Rest aufgebraucht. So trennte man sich nur sehr ungern vom einzigen Paar tragbarer Schuhe. In der Marktgemeinde Eggenberg sorgten vor 75 Jahren noch 35 Schuster für Reparaturen. Schulkinder waren damals oft noch bloßfüßig unterwegs. Verpackungsluxus und -sicherheit waren unbekannt. Für das, was man früher nicht mehr brauchen konnte, gab es – außer dem Altwarenhandel – eine Reihe von Möglichkeiten, es loszuwerden.

Hausbrand & Mur

Im Winter hatte fast jeder seine eigene „Müllverbrennungsanlage“. Es rauchte zwar kräftig, aber dafür gab es Wärme. Im Sommer war es schon schwieriger. Da gab es andere Möglichkeiten: Weit vor der

Schwemmkanalisation sorgten die Mur und die Mühlgänge für Entsorgung. Auch das Sonnwendfeuer war (?) eines der Mittel zur Abfallverwertung. Sehr praktisch als Deponie waren Sand- und Schottergruben und zuvor auch der Stadtgraben, nun eine Fundgrube für die Neuzeitarchäologie des Alltags. Der Schillerplatz war, bevor er zum Zentrum eines großbürgerlichen Wohnviertels wurde, eine Sandgrube und Mülllagerstätte.

Dramatischere Zusammenhänge drängen sich auf, wenn man heute fragt, wo denn die Abfälle z. B. der einst großen Farbenfabrik Zankl, der vielen Färbereien und Putzereien hingekommen sind. Die Entwicklungsschemie der Fotografen wurde früher einfach weggeschüttet. Auch die Krankenhäuser hatten früher einen

recht unbedarften Umgang mit ihren Giftabfällen. Wohin der Sondermüll der Eggenberger Glasfabrik (in Gösting!) hinkam, ist mittlerweile bekannt.

Schweine und neue Kanäle

Speisereste konnten zur Tierfütterung verwendet werden. Mitunter gab es mitten in der Stadt Schweine als animalische Entsorger. Im Jahre 1955 waren es knapp 8.800. Bauern holten in Fässern auf Fuhrwerken ab, was nicht mehr als Lebensmittel verwendbar war. Ähnlich ging es mit den Fäkalien: Was nicht in Senkgruben mittelfristig verschwand, wurde in Fässern gesammelt und mit Fuhrwerken abtransportiert. Ab 1867 wurde dieser „Fasswirtschaft“ der Vorzug gegeben. In den Fasskammern wurde nicht Wein, sondern Fäkalien gesammelt. Bürgermeister Franck (1867–1870) erwähnte in diesem Jahr voll kommunalpolitischen Stolz die vorbildlichen Abortfassapparate. Es ist typisch, dass zuerst die Podewilsche Fäkalieextrakt-Fabrik in der Angergasse für die Übernahme des künftigen Komposts zahlte, um in der Folge für die Abnahme bezahlt zu bekommen. Nach der Fäkalienabfuhr durch Private übernahm um 1900 die

Graz und die Abfälle

Stadtverwaltung schrittweise den Transport zur neuen Sturzbrücke an der Mur nahe der Lager- und Laubgasse. Erst die Schwemmkanalisation der Ersten Republik brachte eine grundlegende Änderung. Ende der 20er Jahre fiel die Zahl der Arbeiter bei der Fäkalienentsorgung von 360 auf 90 Mann, die der dafür eingesetzten Pferde von 130 auf 40.

Fragen und Lösungen

Die Angst vor Seuchen brachte Graz schon 1585 folgende Verordnung: Mist, totes Vieh, Kehrlicht, Bettstroh vor und in den Häusern ist jeden Mittwoch und Samstag wegzuschaffen. Das Ausgießen von Harn, Krautwasser und Wasser war überhaupt verboten. Zuerst dürfte wohl jeder vor der eigenen Türe mehr oder weniger gekehrt haben. Dass das nicht immer funktionierte, beweist ein Erlass des Magistrats aus dem Jahr 1797. Die schmalen Zwischenräume der Häuser („Reichen“) sollten zumindest alle zwei Wochen gespült und gekehrt werden. Das Nebeneinander von Abfall und Brunnen war höchst gefährlich. Besonders was von Ledern und Fleischern entsorgt wurde, war ein Ärgernis.

Von Gruben und Kübeln

Der Magistrat gab Gebote zur Reinigung nach dem Verursacherprinzip heraus, er beauftragte Unternehmer mit der Sauberhaltung der Stadt, und schließlich übernahm er selbst die Müllabfuhr und das Straßenkehren. Der Straßenkehrer mit seinem Reisbesen wurde zum Symbol urbaner Reinlichkeit. Die Beschaffenheit der „Kehrlichtgruben“ in den Gärten und Höfen der städtischen Häuser war noch 1881 Inhalt kommunaler Vorschriften.

1909 übernahm die Stadtgemeinde die Kehrlichtabfuhr in Eigenregie. Groß war damals die Zahl der Abtransport- und Kübelssysteme, die sich konkurrenzierend der Stadt anboten. Damals gab es beispielsweise die Entsorgungssysteme Horsfall und Belani. Studienreisen nach Hamburg und Fiume (Rijeka) sollten Erfahrungen bringen. Verbrennungsanlagen und neue Abfuhrsysteme mit Sammelgefäßen wurden getestet. Die Einführung der Coloniakübel, benannt nach ihrer ersten erfolgreichen Einführung in Köln, war um 1930 ein weiterer Fortschritt. Über Einrichtungen und Service der städtischen und nun wieder einiger privater Entsorger führt der Weg vom Gestern zum Morgen.



Urige Straßenkehrer posierten hier um 1900 vor dem Opernhaus für einen Fototermin.



Stolz wurde 1924 die neue Fahne der „Bediensteten des städtischen Fuhrhofbetriebes der Stadtgemeinde“ präsentiert.



Die Schlachtbrücken der Fleischhauer im Kälbernen Viertel waren über die Mur gebaut. Die Abfälle wurden in den Fluss entsorgt.



Kaum zu glauben, aber wahr: Der Schillerplatz war in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts eine eingezäunte und mit Müll aufgefüllte ehemalige Sandgrube.

Fotos: Sammlung Kubinzky, Chapuy

Zündende Ideen

Graz Tourismus-Infostelle schafft Balanceakt zwischen Auskunft und Souvenir-Shop mit Stil. Lokalausweis in der Herrengasse 16.

VON MICHAELA KRAINZ

Eine Mini-Kuhglocke in Pink, ein lässiges Shirt mit Uhrturm bunt auf Knallrot, eine Trinkwasserflasche in flashigem Grün. In der Info-Stelle von Graz Tourismus im Herzen von Graz finden TouristInnen, Graz-Fans und SammlerInnen alles, was ihr Herz begehrt und etwas mehr. Schließlich sind die vor ca. sieben Jahren rundum erneuerten Räumlichkeiten Informationsstelle, Souvenir-Shop und Ticket-Verkauf in einem, freundlich, bunt und modern gestaltet.

„Informationen über Graz und die Steiermark zu liefern, ist unsere Kernfunktion“, erklärt Graz Tourismus-Geschäftsführer Mag. Dieter Hardt-Stremayr, darüber hinaus gibt es ein buntes Angebot. Die Herausforderung: „Die Balance zwischen Info-Stelle und Shop zu halten.“ Das gelingt dem achtköpfigen Info-Team recht gut: Trendige Eigenartikel sind neben dem klassischen Souvenirprogramm platziert, manche mögen die-

„Bei den Artikeln legen wir viel Wert auf Stil und Design.“

CONSTANCE GRININGER,
INFO-TEAM

ses ja für kitschig halten, gefragt ist es allemal: „Unsere KundInnen verlangen danach, daneben legen wir bei den Artikeln Wert auf Stil und Design“, sagt Constanze Grininger und verweist auf ein Highlight der Infostelle – den Regenschirm mit Stadtplan: „Noch viel zu wenig bekannt,

aber sehr beliebt bei allen jenen, die ihn schon entdeckt haben.“ Und wirklich, dieser Regenschirm hat Chic großformatig. Für uns Ladys gibt's ein himmelblaues Modell in Handtaschen-Size mit den Sehenswürdigkeiten von Graz, ein Must-Have nicht nur für (Fashion-)TouristInnen. Da sticht ja noch etwas ins Auge – gerade groß in Mode: T-Shirts mit Logo-Prints und Sprüchen. Davon hat die GTG-Info-Stelle eine tolle Auswahl, natürlich mit Graz- bzw. Österreichbezug – auch wieder eine Investition,

„Informationen über Graz zu liefern ist unsere Kernfunktion.“

MAG. DIETER HARDT-STREMAJR,
GTG-GF

nicht nur für Gäste, sondern auch für „passionierte“ BürgerInnen. Was viele gar nicht wissen: Tickets für Konzerte und Veranstaltungen bundesweit sowie Thermen- und Buschenschankgutscheine (siehe Infobox) sind ebenfalls in der Info-Stelle Herrengasse erhältlich. Ein heißer Tipp, um rasch an die besten Karten für den Lieblings-Star zu kommen oder rasch in den lauwarmen Sprudel von Loipersdorf & Co. Hier in Graz betreut man übrigens Steiermark-Tourismus auch gleich mit – die Hauptinfos zu Destinationen, Hotels etc. liefert das Info-Team, den Rest erledigt das Büro in St. Peter.

„Unser Bestseller ist und bleibt die gute alte Postkarte“, schmunzelt Geschäftsführer Stremayr, der Grund, weshalb sie auch zum Hauptartikel im Shop erkorren wurde. Innovation brachte man mit dem Verkauf von „XXL-Varianten“ (siehe Foto) in die nostalgische Anlegenheit im herrschenden SMS- und Mailzeitalter: „Ein Renner! Die sind höchst beliebt“, berichten die Mitarbeiterinnen Mag. Judith Oberhammer und Sara Scheickl aus Erfahrung.

und klassische Graz-Souvenirs



Fotos: Stadt Graz/Fischer



XL-Zünder mit Graz-Ansichten (Bild oben), die sind die aktuellen Highlights in der Info-Stelle. Neben traditionellen Souvenirartikeln wie Uhrturm im „Schneege-stöber“ (links) sind vor allem lustige Mitbringsel wie knallbunte Mini-Kuhglocken mit Edelweiß (links unten) gefragt. Sportliche Graz-Fans nehmen einen erfrischenden Schluck aus einer Logo-Thermosflasche (unten Mitte). In keiner Damenhandtasche darf dieser pfiffige Mini-Regenschirm mit Sehenswürdigkeiten fehlen.



Gut Schein!

- Thermenlandgutscheine des Oststeirischen Thermenlandes (50 oder 100 Euro)
- Gutscheine der Therme Nova in Köflach (10 Euro)
- Süd-Weststeiermark Gutscheine im Wert von 100, 50 und 10 Euro
- Gutscheine für das Landesmuseum Joanneum (Tages- und 2-Tages-Karte)
- Top 5 Plus-Karte (Infos unter www.top5plus.at)
- Ö-Ticket-Gutscheine

Es geht rund!

- Altstadtspaziergang und Spezialführungen „Unglaublich, aber wahr“, „Hofhalten“ und „Spazieren und Dinieren“
- Rundfahrten mit dem Cabriobus
- Ausflugsfahrten am Wochenende zur Riegersburg, nach Piber und auf die Südsteirische Weinstraße
- Wirtschaftsführungen durch die Grazer Leitbetriebe
- NEU! Individuelle City-Touren mit Audiovisuellen Guides

Alle Infos dazu unter www.fuehrungen.graz.at oder www.graztourismus.at

Kontakt

GRAZ TOURISMUS – Information

Herrengasse 16,
8010 Graz,
Austria
Tel.: ++43-316-8075-14
Fax: ++43-316-8075-20
E-mail: cg@graztourismus.at
<http://graztourismus.at>



Die Graz Tourismus-Infostelle bietet alles, was das Herz begehrt!

50 Jahre Pfarrer, 30 Jahre GGZ:



Seit 50 Jahren als Seelsorger für die Menschen da: Pfarrer Otto Wagner feiert Doppeljubiläum.

Doppel-Jubiläum für GGZ-Seelsorger Pfarrer Otto Wagner: Mit Sonne im Herzen begegnet er den PatientInnen und allen, die sich ihm öffnen.

VON MICHAELA KRAINZ

Am 1. Jänner 1978 trat Otto Wagner seinen Dienst als Seelsorger bei den Geriatrischen Gesundheitszentren der Stadt Graz (GGZ) in der Albert-Schweitzer-Gasse an, am 7. Juli 1957 wurde er im Grazer Dom zum Priester geweiht – zwei schöne Jubiläen, die beinahe zusammenfallen, in jedem Fall aber am 5. August 2007 in seiner Heimatgemeinde Straden groß gefeiert werden. Seinen 80er begehrt der Geistliche aber erst in vier Jahren.

Mensch bei Menschen

Dabei wollte Otto Wagner nach seiner Tätigkeit in der Pfarre Herz Jesu wieder zurück aufs Land. Doch Bischof Dr. Josef Schoiswohl hatte andere Pläne mit ihm, und so landete er bei den GGZ, die sich in den drei Jahrzehnten, die seither verstrichen sind, stark verändert haben – zu einem hochmodernen Unternehmen: „Trotzdem herrscht eine sehr herzliche Atmosphäre hier und ich habe es nie bereut, bin mit viel Freude dabei“, bilanziert der Geistliche.

Sonne in den Alltag

Den alten und kranken Menschen aber auch dem Pflegepersonal bringt Pfarrer Wagner die „Sonne“ in den Alltag mit seinem Humor: „Mein Vater war schon so lustig!“, lächelt Wagner verschmitzt und sein Gesicht strahlt ansteckend.

Zum „Auftanken“ geht er früh morgens und abends in sein Gärtlein, ein paar Quadratmeter Grün mit Eigenanbau. „Um halb sechs in der Früh singen die Vögel nur für mich, und wenn's dunkel wird, erfreuen mich die ‚Glühwürmchen‘.“ Mit dieser Begeisterung für die einfachen Dinge des Lebens reißt er immer wieder PatientInnen mit, die mit ihrem Schicksal hadern: „Das ist das Schöne an meinem Beruf!“

Weltenbummler

Im Verbalen, da lag schon immer seine Stärke. Und so erzählt der Pfarrer heute noch gerne Geschichten, die er erlebt hat – zum Beispiel auf seinen zahlreichen Reisen. Deutschland kennt er wie seine Westentasche, aber er hat auch Indien, Spanien und Zypern besucht.



Wagner bringt Sonne in die GGZ.

Personen & Persönliches

Was sich in der steirischen Landeshauptstadt so tut, das interessiert zahlreiche Länder, die gerade mit viel Engagement Wirtschaft und Tourismus ankurbeln.

So etwa die Autonome Republik Nachtschevan in Aserbaidschan. Parlamentspräsident Vasif Talibov ist trotz der Kriegssituation mit Armenien innovativ und auf der Suche

nach Kooperationen mit der Steiermark und Graz.

Als Vorzeige-Stadt bezeichnete der Menschenrechtskommissar des Europarates Graz in seinen Bemühungen, dem Titel „Menschenrechtsstadt“ gerecht zu werden.

Thomas Hammarberg informierte sich über laufende Aktivitäten, erfuhr vom installierten Menschenrechtsbeirat und dem Interreligiösen Beirat, in dem VertreterInnen aller in Graz befindlichen Religionsgemeinschaften vertreten sind.

Erklärter „Graz-Fan“ ist auch EU-Kommissarin Dr. Benita Ferrero-Waldner. Nachdem sie sich als Außenministerin 2003 bereits ins Goldene Buch eingetragen hatte, tat sie dies vor wenigen Tagen erneut. Bürgermeister Mag. Siegfried Nagl berichtete ihr vor allem von sozialen Projekten wie „Step by Step“ und deponierte: „Bitte trage die soziale Komponente Europas weiter!“



**Beruflich schneller vorankommen?
Jetzt will ich's wissen!**

**Das neue
WIFI Kursbuch
2007/08**

**Das Bildungsprogramm für
beruflich Erfolgreiche.**

WIFI Kursbuch bestellen: (0316) 602-1234 oder www.stmk.wifi.at



Fotos: Stadt Graz/Fischer



Cousins: E. Klopff, R. Bozsins, U. Heinemann (v. l.).

Cousinen wieder vereint

In unserer Februar-Ausgabe unterstützten wir die in Leipzig lebende Ursula Heinemann bei der Suche nach ihren beiden Cousinen Gisela und Edith Horvath, die in Graz oder Graz-Umgebung gewohnt hatten und zu denen ihr Kontakt abgerissen war. Die Veröffentlichung eines Hochzeitsfotos der beiden „Vermissten“ ließ die Telefone bei Edith, die heute Klopff heißt und in Dornbirn lebt, heiß lau-

fen. Viele Bekannte aus ihrer Graz-Zeit meldeten sich und berichteten von der BIG-Suche. Rasch war der Kontakt hergestellt. Schwester Gisela lebt leider nicht mehr, doch einem Treffen mit dem Rest der Familie stand nichts im Wege. Dazu kam es nun endlich vor wenigen Tagen in unserer BIG-Redaktion im Rathaus – ein freudiger Moment für Ursula Heinemann: „Vielen Dank!“



Hans Andrej begleitete 20 Jahre Graz-Maribor.



Bild-Geschichte geschrieben

Anlässlich des 20-jährigen Jubiläums der Städtepartnerschaft zwischen Graz und Maribor beinhaltet diese Ausgabe eine Beilage zum Thema. „Kleine Zeitung“-Redakteur Hans Andrej, der 1987 von der Unterzeichnung der Partnerschaftsurkunde berichtete, erinnert sich noch genau an die Worte des früheren Bürgermeisters Alfred Stingl, der von einem „Zeichen des Vertrauens in der großen Welt

des Misstrauens“ sprach. In den Achtzigerjahren noch unterschiedlichen Systemen angehörend, eint die Partnerschaft mittlerweile die zweitgrößten Städte zweier EU-Partner. Andrej, nicht zuletzt aufgrund seiner Selbstironie äußerst sympathisch, ließ uns zwei Porträtbilder von sich für ein Preisrätsel ohne Preis zukommen. Welches Foto stammt von damals und welches von heute?

TIERSCHUTZECKE



Dipl.-Tierarzt Dr. Klaus Hejny

Wohin mit Katz' und Hund im Urlaub?

Diese Frage stellen sich Tierhalter oft vor ihrem Urlaub. Tierpensionen gibt es mittlerweile viele. Aber woran erkennt man eine gute Tierpension?

Nach dem neuen Tierschutzgesetz müssen Tierpensionen behördlich bewilligt sein – fragen Sie nach dem Bewilligungsbescheid! Behördliche Auflagen werden aus Tierschutzgründen gefordert. Seriöse Betreiber von Tierpensionen verlangen eine Gesundheitsbestätigung und den Impfpass mit den entsprechenden Impfungen von einem aufzunehmenden Tier. Denn es darf natürlich nicht sein, dass Sie z. B. Ihre gesunde Katze hinbringen und diese nach dem Urlaub mit einer tödlich verlaufenden Virusinfektion angesteckt zurückbekommen. Aus diesem Grund ist es sinnvoll, um beim genannten Beispiel zu bleiben, die Katze gegen Leukose zu impfen. Generell gibt ein vollständiger Impfschutz am meisten Sicherheit. Vor und nach einem Tierpensionaufenthalt sollte auch eine Entwurmung Ihres Vierbeiners durchgeführt werden. Trotz aller Vorkehrungen

kann nicht ausgeschlossen werden, dass ein Tier nicht in der neuen Umgebung erkrankt. Aus diesem Grund muss jede Tierpension eine isolierte Krankenstation aufweisen. In dieser dürfen Katzen in Einzelkäfigen gehalten werden. Sonst ist die Haltung von Katzen in Käfigen verboten!

Generell haben die Räumlichkeiten gut zu reinigen und trotzdem gut strukturiert zu sein, damit sich die Tiere wohl fühlen können. Katzen benötigen z. B. Rückzugsmöglichkeiten, einen Kratzbaum und Katzengras, Hunde Liegeflächen, zumindest 15 Quadratmeter Platz und täglichen Auslauf. Allen Tieren ist entsprechendes Spielzeug vorzulegen und ausreichend Sozialkontakt anzubieten. Dass das Raumklima und die Lichtverhältnisse im Bereich der Tierhaltung den Anforderungen für Wohnräume entsprechen und einen Tag-Nacht-Rhythmus aufweisen muss (16 bis 24 Grad Celsius, Lichtintensität 350 bis 450 Lux, zugluftfrei muss), sollte für jeden Betreiber/jede Betreiberin einer Tierpension selbstverständlich sein.

Haben Sie Detailfragen? Dann wenden Sie sich bitte an den Tierschutzreferenten der Stadt Graz: Dipl.-Tzt. Dr. Klaus Hejny, Veterinärreferat der Stadt Graz, Tel. 0316/872-3281 oder unter www.graz.at – Leben in Graz – Haustiere.



Kein Katzengras, keine Rückzugsmöglichkeit: Katzen im Käfig zu halten, ist Tierquälerei und deshalb verboten! Foto: Dr. Hejny



Liedsuche: Willnauer, Stadtrat Miedl, Kulturchef Grabensberger (v. l.).

Let's get loud! Graz-Lied gesucht

New York hat es, San Francisco hat es, Bochum hat es: ein Lied über die Stadt. Graz hat fast alles, nur kein Lied. Die Stadt Graz sucht ein zeitgemäßes Lied über Graz. Keine Ode, keine Hymne. Nur ein Lied mit einer Prise „Lebensgefühl 2007“. Ob frech, ironisch, lustig, kritisch oder sen-

timental ist egal. Hauptsache authentisch. Der Wettbewerb läuft bereits, also Gas geben. In der Jury warten unter anderem Marianne Mendt, Jörg-Martin Willnauer und Baldur Heckel. Einsendeschluss ist Dienstag, 10. Juli 2007. Nähere Infos und die Ausschreibungsunterlagen gibt's auf www.kultur.graz.at.

Zigtausende „Plattler“ für Stadtpark

Die Sanierung der Mosaikpflasterung in der Maria-Theresia-Allee im Stadtpark ist abgeschlossen: Die Abteilung für Grünraum und Gewässer ließ in Handarbeit bis zu 2.000 Steine pro Quadratmeter im nostalgischen Schwarz-Weiß-Ornament

verlegen. Die Steine sind übrigens abgeflachte „Plattler“ aus der Mur, die mit einem Hammerschlag an der Oberseite abgeflacht werden. Kostenpunkt: rund 220.000 Euro.

BIG Impressum

Medieneigentümer und Herausgeber:
Magistrat Graz, Magistratsdirektion,
Abteilung für Öffentlichkeitsarbeit

Chefredakteurin:
Mag. Marina Dominik, DW 22 20
Chefin vom Dienst:
Angela Schick, DW 22 24

Redaktion:
Mag. Michaela Krainz, DW 22 28
Angela Schick, DW 22 24
Alexander Strobl, DW 22 27

Mitarbeiter dieser Ausgabe:
Prof. Dr. Karl-Albrecht Kubinzky
Oliver Krajacic

stadtverwaltung@stadt.graz.at
Internet: <http://www.graz.at>

Anzeigen:
Dr. Kurt Weber, DW 22 05
E-Mail: kurt.weber@stadt.graz.at
Alle 8011 Graz-Rathaus, Tel.: 872-22 21

Produktion:
Agentur Classic GmbH
Augasse 10a, 8020 Graz

Druck:
Leykam Druck Graz, 8057 Graz,
Ankerstraße 4

Verteilung:
redmail, Schönaugasse 64, 8010 Graz

BIG

Die nächste BIG erscheint

am 15. September 2007
www.graz.at/big

Promis führen durchs Kunsthaus

Wenn Sie am Donnerstag, 5. Juli, zwischen 10 und 20 Uhr Bürgermeister Mag. Siegfried Nagl und anderen StadtpolitikerInnen inmitten monumentaler Keramiksäulen über den Weg laufen, ist das kein Zufall. Der Bürgermeister selbst führt Sie an diesem Tag – bei freiem Eintritt – durch die spektakuläre China-Ausstellung „China Welcomes You“ im Kunsthaus Graz. Auch Hausherr Peter Pakesch und weitere Prominente aus Politik, Kultur und Gesellschaft zeigen interessier-

ten Besucherinnen und Besuchern die aktuelle Ausstellung und die bemerkenswerte Architektur des Hauses aus ihrer ganz persönlichen Sicht. Selbstverständlich sind auch Kinder und Jugendliche beim Tag der offenen Tür herzlich willkommen. Kinder von 4 bis 12 Jahren sind eingeladen, aus ungewöhnlichen Materialien einen chinesischen Kunstgarten zu zaubern, Jugendliche können Cleverness und Glück bei einem Gewinnspiel auf die Probe stellen.



Fachsimpelei über sanierte Wohnungen mit Stadträtin Elke Kahr.

Bibliotheken auf Erfolgskurs

Das Grazer Kulturamt zieht eine erste Zwischenbilanz über das Bibliothekskonzept: Das neue Zustellservice (vorbestellte Medien können bei der Post abgeholt werden) erfreut sich immer größerer Beliebtheit und die Verleihzahlen steigen dank längerer Öffnungszeiten, verstärktem Kundenservice

und dem vielfältigen Angebot an Medien stetig – um 62 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Noch heuer werden zwei neue Bibliotheken eröffnet: Die Stadtbibliothek Graz-Süd in der Lauzilgasse und – für die EggenbergerInnen wichtig – im Herbst die neue Bibliothek Graz-West (FH Joanneum).

Sanierung der Triestersiedlung

Kein Sommerloch im städtischen Wohnungsamt: Mit Förderungsmitteln des Landes Steiermark wurden die städtischen Wohnhäuser Weißenhofgasse 8 und 10 umfassend saniert. Die 13 neu sanierten Kategorie-A-Wohnungen haben eine Gesamtnutzfläche von 909 Quadratmetern und sind mit

zeitgemäßen Nasszellen, Fernwärme und Parkettböden ausgestattet. Besonders erfreulich ist, dass drei Wohnungen eine Nutzfläche von mehr als 100 Quadratmeter haben und die Grundrisse speziell für kinderreiche Familien ausgerichtet sind. In beide Häuser wurden Personenaufzüge eingebaut.

Dynamik auf gutem Fundament

STRABAG

STRABAG AG

A - 8042 Graz, Maggstraße 40, Tel. +43 (0)316 / 31 31 - 0, Fax +43 (0)316 / 31 31 - 450

www.strabag.at



NEU in Graz

Günstig Parken in Grünen Zonen

7.000 Dauerparkplätze ab nur 4 Euro pro Monat

■ Was sind Grüne Zonen (Parkzonen)?

Die Grünen Zonen sind Gebiete für gebührenpflichtiges Dauerparken. Bis Mitte August werden in Graz sieben solcher Zonen mit 7.000 Dauerparkplätzen eingeführt. Hier gilt werktags von Montag bis Freitag (9 bis 20 Uhr) Gebührenpflicht. Der Samstag ist gebührenfrei. Die Grünen Zonen sind durch Hinweistafeln an allen Ein- und Ausfahrtsstraßen zu diesen Gebieten gekennzeichnet. Innerhalb dieser Bereiche ist Parken flächendeckend gebührenpflichtig. Bodenmarkierungen dienen nur als Orientierungshilfe.

■ Wo sind Grüne Zonen?

Zone A „Kreuzgasse“ (geplant ab 16. Juli)
Zone B „Hilmteich“ (geplant ab 2. Juli)
Zone C „Ruckerlberg“ (seit 18. Juni)
Zone D „Messe“ (seit 4. Juni)
Zone E „Schönau“ (seit 4. Juni)
Zone F „Karlau“ (geplant ab 23. Juli)
Zone G „Eggenberg“ (geplant ab 6. August)

■ Was kostet Parken in Grünen Zonen?

Die Parkdauer: In Grünen Zonen kann ohne zeitliche Beschränkung geparkt werden.

Die Parktarife: Das Parken in Grünen Zonen ist wesentlich günstiger als in den Blauen Zonen.

Am Parkscheinautomaten

30 Minuten € 0,30
1 Tag (24 Stunden) € 4,00
(Vorauszahlung bis 5 Tage möglich)

Auf Antrag für jede(n)

1 Monat € 25,00
1 Jahr € 240,00

■ Wer parkt in Grünen Zonen noch günstiger?

BewohnerInnen u. a. mit Hauptwohnsitz im BewohnerInnengebiet.

UnternehmerInnen, die u. a. im BewohnerInnengebiet ihren Betriebsstandort haben (für 1 Fahrzeug).

DienstnehmerInnen, die u. a. ihre Arbeitsstätte im BewohnerInnengebiet haben und diese mit öffentlichen Verkehrsmitteln nicht oder nur schwer erreichen können.

Pro Monat € 4,00
das sind für max. 2 Jahre € 96,00

Mehr Infos im Internet

→ www.graz.at/parken

und telefonisch bei Fragen hinsichtlich:

Verkehrsplanung: 0316/872-2881

Parkkarten und Tarif: 0316/872-6511

Park & Ride: 0316/81 86 09

NEU in der Blauen Zone (Kurzparkzone)

Gebührenpflicht in ganz Graz bis 20 Uhr!

In den Blauen Zonen gilt die Gebührenpflicht werktags, Montag bis Freitag einheitlich von 9 bis 20 Uhr, und an Samstagen von 9 bis 13 Uhr. Ausnahme: Am Europaplatz gilt die Gebührenpflicht weiterhin täglich von 8 bis 22 Uhr.